Konzept für die Streitschlichtung an der Grundschule Rungwisch

Seit Herbst 2012 helfen an der Schule Rungwisch Dritt- und Viertklässler als „Schüler-StreitschlichterInnen“ in den Pausen anderen Kindern ihre Konflikte friedlich zu klären. Im Folgenden geht es darum, die Streitschlichtung vorzustellen, Ablauf und Ausbildung zu erklären und darzulegen, wie die Ausbildung der Streitschlichter optimiert werden sollte.

1. Schülerstreitschlichtung

Das Ziel jeder Streitschlichtung ist eine sachliche und gewaltfreie Lösung von Konflikten, bei der die Streitparteien eigenständig einen für alle Beteiligten annehmbaren Lösungsweg finden sollen. Dabei werden die Streitenden von Mediatoren (Streitschlichtern) unterstützt. Diese sind neutrale Moderatoren, die mit Hilfe von festgelegten Abläufen und Gesprächsregeln die Kommunikation zwischen den Streitenden wieder ermöglichen und erleichtern sollen.

Im Schulalltag ergeben sich viele kleine und große Konflikte, die zwar schnell eskalieren können, aber eigentlich nicht unbedingt nur von ErzieherInnen und LehrerInnen geklärt werden müssen. Oftmals können sich die Erwachsenen in der Aufsicht oder in Betreuungssituationen gar nicht so viel Zeit nehmen eine Schlichtung durchzuführen und treten (aus der Perspektive der SchülerInnen) doch eher als „Richter“ und nicht als „Schlichter“ auf. Zudem bremst die „Angst vor Konsequenzen“ einige Kinder dabei, wirklich offen an einer nachhaltigen Lösung des Konfliktes zu arbeiten. So kommt es häufig zu wiederholten Auseinandersetzungen zwischen Kindern über „Schnee von gestern“. Für gleichaltrige Schüler, die vielleicht ein oder zwei Jahrgänge älter sind, sind viele Schulhof-Konflikte genauso – fast besser- nachvollziehbar, wie für Erwachsene und sie können, mit einer passenden Vorbildung, ebenso konstruktiv helfen Streitigkeiten zu klären. Dabei treten sie ausschließlich als Schlichter auf, ohne dass die Streitenden Konsequenzen für etwaige Regelverstöße (im normalen Rahmen) befürchten müssen. Dies entspricht dem Vorbild der „Peer-Group-Education“, nach der Gleichaltrige fast bessere Voraussetzungen haben anderen Kindern Einsichten zu vermitteln.

Diese Gedanken ist grundlegend für den momentanen Aufbau der Streitschlichtung an unserer Schule. Dritt- und Viertklässler sollen durch eine umfassende Ausbildung dazu befähigt werden, eigenständig Mitschülern in den Pausen bei der Lösungsfindung in Streitsituationen zu helfen. Hierbei sollen sie selbstständig entscheiden, neutral unterstützen und auch die Verantwortung für eine konstruktive Konfliktlösung somit wieder an die einzelnen Kinder selbst abgeben. Die Qualität der Ausbildung muss für ein solches Vorhaben im Fokus stehen, da die Arbeit als Streitschlichter den Kindern viel soziale Kompetenz und „Regel-Knowhow“ abverlangt.

2. Aufbau der Schülerstreitschlichtung aktuell

Die Streitschlichtung an unserer Schule folgt also der Leitidee „Eigenständigkeit und Eigenverantwortung fördern“ und den Grundprinzipien der „Gewaltfreien Kommunikation“ nach M. Rosenberg.¹

Momentan haben wir etwa 28 StreitschlichterInnen aus den 3. und 4. Klassen, die in den Pausen auf dem Schulhof unterwegs sind. Die Kinder arbeiten in Zweiertteams und haben ein oder zwei Dienste pro Woche, für die sie sich selbst eintragen. In jeder Pause sollen mindestens zwei Teams eingesetzt sein.

Zu erkennen sind die Kinder an den blauen Westen mit der Aufschrift „Streitschlichter“. Zusätzlich trägt jedes Team eine Bauchtasche bei sich, in der die Kinder neben Schaukel- und Fußballplatzplan auch Taschentücher, Pflaster und „Schreibzeug“ haben. Gelbe Zettel mit einer Sonne drauf dienen der positiven Rückmeldung für die Streitenden, dass sie ihren Streit eigenständig gelöst haben.

Da es noch keinen passenden Raum für die Streitschlichtung gibt, bietet der Streitschlichter-Bauwagen den Kindern die Möglichkeit sich für eine „längere“ Schlichtung zurückzuziehen oder dient bei schlechtem Wetter als ein „trockenes Plätzchen“. Der Wagen wurde von den SchülerInnen selbst gestaltet und wird von ihnen eigenständig eingerichtet und gepflegt. Zudem dient er auch der Wertschätzung der Arbeit, die die Kinder in den Pausen leisten.

¹ In: M. Kirchgessner und S. Schöllmann (2014): Respektvoll miteinander Sprechen – Konflikten vorbeugen. 10 Trainingsmodule zur gewaltfreien Kommunikation in der Grundschule – von der Wolfssprache zur Giraffensprache, Mülheim, Verlag an der Ruhr.

Einmal in der Woche treffen sich alle Streitschlichter im Nachmittagskurs zur Besprechung aktueller Fragen und zur Weiterbildung.

2.1. Die Aufgaben der Streitschlichter

- Die Streitschlichtung (Freiwilligkeit der Streitenden ist dabei immer erforderlich und wird zu Beginn abgefragt.)
- Hilfe für Kinder in einem „Täter-Opfer – Konflikt“² holen / Kinder zur Pausenaufsicht begleiten
- Bei kleineren Unfällen Kinder zur Pausenaufsicht / Verwaltung begleiten.
- Auskunft zur Orientierung auf dem Schulgelände (für Vorschulkinder und Erstklässler) und zum Schaukel- oder Fußballplan geben („Wer ist dran?-Streit“ vorbeugen)

2.2. Ablauf der Streitschlichtung³

Der Ablauf einer Streitschlichtung folgt einem Sechs-Stufen-Modell und dauert, je nach Fall, Vorgeschichte und Sozialkompetenz der Streitenden, zwischen ca. drei und 10 Minuten.

Deeskalationsphase – Weg aus der „Wutspirale“

1. Die Streitenden werden angesprochen (sprechen ihrerseits die Schlichter an), Hilfe wird angeboten, Aufmerksamkeit wird auf die Schlichter gelenkt, Freiwilligkeit erfragt.
2. Gesprächsregeln werden geklärt – Hauptregel „Jeder darf erzählen, aber wir lassen uns ausreden.“ (Insgesamt gibt es vier Gesprächsregeln, die der gewaltfreien Kommunikation entstammen und je nach Situation zum Einsatz kommen.)

² „Täter-Opfer-Konflikte“ meint hier, die Art von Ärgern oder Gewaltausübung (körperlich oder verbal), bei der ganz deutlich eine Partei unterlegen ist und sofortige Hilfe nicht mehr durch Streitschlichter erfolgen kann. Bei groben Verstößen gegen die Schulregeln kann vorerst keine einvernehmliche Lösung gesucht werden. Später können die Streitschlichter dann ihre Hilfe anbieten.

³ Für den Ablauf der Streitschlichtung ist folgende Literatur grundlegend: M. Leiß und P. Kaeding (1997): Peer-Mediation an Schulen – ein Trainingsprogramm, Universität Hamburg
M. Götzinger und D. Kirsch (2004): Grundschul Kinder werden Streitschlichter, Mühlheim Verlag an der Ruhr.

3. Sichtweisen der Streitenden werden erfragt, dem Gegenüber erklärt und zusammengefasst.

Lösungsfindung – Weg zurück zu mir

4. Hintergründe, Beziehungen und Gefühle werden erfragt und geklärt.
5. Lösungsvorschläge und Wünsche der Streitenden werden erfragt und besprochen.
6. Klärung des Streits – „Vertragen und / oder Verschriftlichung“ der Lösung in einem Vertrag / bei Bedarf wird ein Termin für ein Nachtreffen ausgemacht.

Die Stufen eins bis drei und fünf bilden das Gerüst für eine „Kurze Schlichtung“.

3. Aktueller Aufbau der Ausbildung und Überlegung zu erforderlichen

Optimierungen

In den vorangegangenen Kapiteln wurde deutlich, dass die Streitschlichter für eine erfolgreiche Ausübung ihres Amtes über unterschiedlichste Kompetenzen verfügen und auf viele verschiedene Methoden zurückgreifen müssen. Viele Kinder, die sich für das Amt des Schlichters interessieren, bringen soziale Kompetenz, Empathie und auch eigene Strategien zur gewaltfreien Konfliktlösung mit, andere haben einfach Lust mitzumachen und dabei aber noch keine genaueren Vorstellungen davon, wie unterschiedliche Sichtweisen aussehen oder ein Streit deeskaliert werden kann. Die Ausbildung der StreitschlichterInnen muss also hier Kompetenzen aufbauen (weiterentwickeln), sensibilisieren, die subjektiven Konzepte der Kinder aufgreifen, um neue Wege aufzuzeigen, und neue Haltungen zu ermöglichen. Dies wird momentan über viele gemeinsame Übungen, Rollenspiele, Geschichten und Bildbetrachtungen umgesetzt. In diesen Übungen und Spielen erkunden die Kinder eigene Handlungsspielräume in Konfliktsituationen, machen sich bewusst, wie überhaupt ein Streit entsteht, wie eigene Streits entstanden sind. Es wird geklärt, welche Elemente aus einer Meinungsverschiedenheit oder aus einem Missverständnis einen Streit werden lassen und was somit zur Deeskalation aus dem Streit „herausgenommen“ werden muss. Die Kinder lernen in Rollenspielen positiv, neutral und selbstbewusst auf andere Kinder zuzugehen und verabschieden sich von der Vorstellung, dass immer einer „der böse Wolf“ sei. „Wir sind Schlichter, keine

Richter“, ist demnach auch der Leitspruch der Streitschlichter. Während der ganzen Zeit läuft in der Gruppe ein Austausch von persönlichen Erfahrungen, Einsichten und Gefühlen, für den eine vertrauensvolle Atmosphäre wichtig ist.

Zudem lernen die SchülerInnen den Ablauf der Streitschlichtung kennen. Stufenmodell und Regeln müssen gelernt und deren Ziele verinnerlicht werden. Die Kinder lernen wichtige Methoden, wie das „Aktive Zuhören“ oder das „Paraphrasieren“ kennen und üben diese Methoden in Kleingruppen.

Da die Kinder meist aus unterschiedlichen Jahrgängen und Klassen kommen, steht während der gesamten Ausbildung auch das Kennenlernen und der Aufbau eines Teamgedankens im Vordergrund. Gruppenfindungsprozesse werden durch Gruppenübungen und gemeinsame Erlebnisse oder Ausflüge gefördert. Dies ist nicht nur in der Ausbildungsphase wichtig, sondern auch in der weiteren Betreuung des Projekts (Nachmittagstreffen).

Vertrauens- und Teambildung, eine eigene tolerante, neutrale Haltung und eine Stofffülle von Regeln und Methoden verlangen den Grundschulkindern während der Ausbildungszeit vieles ab. Um diese Ausbildung auch erfolgreich umsetzen zu können, benötigt es unbedingt ausreichend Zeit und passende Räumlichkeiten und geschulte Betreuer für das Projekt.

Momentan wird die Streitschlichtung von einer Lehrerin betreut und findet im Rahmen der Projektwoche in einem Klassenraum statt. Die Projektwoche ermöglicht, dass die Kinder sich über einen längeren Zeitraum mit der Thematik und der Gruppe intensiv beschäftigen können. Jedoch lassen die gesetzten Kernzeiten in der Projektwoche, eigentlich nur einen Zeitrahmen von 3 bis 4 Stunden täglich zu und da am Freitag einige Stunden zur Vorbereitung der öffentlichen Präsentation genutzt werden müssen, reduziert sich die Ausbildungszeit weiter. Dies führt dazu, dass die Kinder recht flott durch die Ausbildungsinhalte „geschickt“ werden müssen, Inhalte somit nicht wirklich verstanden und verinnerlicht werden. Die weitere Ausbildung verschiebt sich dann auf die Nachmittagstreffen und nimmt dort Platz ein, der anders genutzt werden könnte. Zudem kommt es immer wieder zu Interessenskonflikten bei einigen SchülerInnen, die sehr gern Streitschlichter werden möchten, andererseits aber auch gern ein Projekt aus dem vielfältigen Angebot wählen möchten.

Eine Abkopplung der Ausbildung von der Projektwoche scheint zur Optimierung der Streitschlichtung sinnvoll und nötig. Die Einführung einer Streitschlichterwoche, die in einem nahegelegenen Schullandheim (z.B. Freiluftschule, mit Kosten von ca. 37 € bis 50 € pro Kind mit Verpflegung und Fahrtkosten) oder in externen Seminarräumen stattfindet, würde sich auf Ausbildung und Gruppenfindung sicher positiv auswirken und lohnen.

Für die Betreuung der Streitschlichtung, mit Ausbildung, Ausflügen und wöchentlichen Treffen, wäre ein Betreuerteam aus zwei LehrerInnen oder ErzieherInnen optimal. Zurzeit helfen StreitschlichterInnen aus den 4. Klassen als Trainer bei der Ausbildung. Und sei es nur, weil es für die Ausbilderin recht kompliziert ist „alleine“ eine Konfliktsituation vorzuspielen oder eine „Streitschlichtung im Team“ vorzuführen.

Die Nachmittagstreffen finden aktuell im Rahmen der Ganztagskurse im Musikraum der Schule statt. Der Raum bietet ausreichend Platz für die ca. 25 bis 30 Teilnehmer und verfügt über einige Vorteile. Allerdings kann dieser Raum durch die Nutzung im Schulbetrieb nicht dauerhaft als Streitschlichterraum gestaltet werden. Es müssen somit Plakate, Unterlagen und „der ganze Streitschlichterkram“ jedes Mal aus dem Bauwagen geholt werden und hin und her geschleppt werden. Die Einrichtung eines Streitschlichterraumes im neuen Schulhaus wäre daher für eine erfolgreiche Fortführung des Projektes sehr zu empfehlen.

Gespräche mit aktuellen Streitschlichtern und auch durchgeführte Befragungen der Schulkinder an unserer Schule haben gezeigt, dass die Streitschlichtung sich an unserer Schule definitiv etabliert hat und auch bei Kindern und Eltern ein gewisses Ansehen genießt. Die Qualität der Streitschlichtung kann (und sollte) aber durch die vorgeschlagenen Maßnahmen weiter erhöht und gesichert werden, da sie sonst zu einem „hohlen Gerüst“ verkommt und nicht wirklich ihren Beitrag zu einem schönen und friedlichen Schulklima leisten kann.